

Ersteinst Dienstag,
Donnerstag, Samstag
und Sonntag
mit der Gratis-Beilage
"Der Sonntag-
Satz."

Bestellpreis
pro Quartal
im Bezirk Nagold
90 S
außerhalb desselben
M 1.10.



Einrückungspreis
für Anzeigen und
nahe Umgebung
bei einmaliger Ein-
rückung 8 Pf.
bei mehrmal. je 6
auswärts je 8 Pf.
die 1spaltige Zeile
oder deren Raum.

Verwendbare
Beiträge werden dank-
bar angenommen.

Nr. 190.

Man abonniert außerhalb auf dieses Blatt bei
den Kgl. Postämtern und Postboten.

Donnerstag, 8. Dezember

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolg-
reichste Verbreitung.

1898.

Uebertragen wurde das erledigte Revieramt Wilsberg dem
Oberförster Schamerer in Schropfberg; die Assistentenstelle bei dem Forst-
amt Wilsberg dem Revieramtsassistenten Mayjer dafelbst.

Die Eröffnung des Reichstags.

Berlin, 6. Dez. Der Reichstag wurde heute durch
den Kaiser im Weißen Saale des Residenzschlosses mit
folgender Thronrede eröffnet:

„Gehrte Herren! Bei dem Beginn einer neuen Legis-
laturperiode habe Ich Sie zu Mir entboten, um Sie als
die gewählten Vertreter des deutschen Volks namens der
verbündeten Regierungen willkommen zu heißen; möchte es
Ihrer selbstlosen Thätigkeit gelingen, die zahlreichen und
wichtigen gesetzgeberischen Aufgaben, welche Ihrer barren,
einem der Wohlthat des Vaterlandes dienlichen Abschlus-
entgegenzuführen!

Der weitere Ausbau der sozialen Gesetzgebung liegt
den verbündeten Regierungen noch wie vor am Herzen.
Auf diesem Gebiete wird Ihnen wiederum ein Gesetzentwurf
zugehen, der den Mängeln der Invaliditäts- und Alters-
versicherung in wesentlichen Beziehungen abzuhelfen sucht.
Durch eine Novelle zur Gewerbeordnung soll der den ge-
werblichen Arbeitern bereits gewährte Schutz vor Gefahren
für Leben, Gesundheit und Sittlichkeit auf die Gehilfen und
Beihilfen im Handelsgewerbe ausgedehnt und gleichzeitig
Wohlfahrten gesteuert werden, welche sich namentlich in der
Konfektionsindustrie gezeigt haben. Eine besondere Vorlage
schlägt Ihnen vor, die Zulassung von Beauftragten zur Ver-
tretung der Parteien im parlamentarischen Verfahren gesetzlich
zu regeln. Der Terrorismus, durch den Arbeitswillige an
der Fortsetzung oder Annahme von Arbeit gehindert werden,
hat einen gemeinschädlichen Umfang angenommen. Das den
Arbeitern gewährte Koalitionsrecht, welches unangestastet bleiben
soll, darf nicht dazu mißbraucht werden, das höhere Recht:
zu arbeiten und von der Arbeit zu leben, durch Einschüchterung
oder Drohung zu verzerren. Hier die persönliche Frei-
heit und Selbstbestimmung nachdrücklich zu schützen, ist nach
Meiner und Meiner hohen Verbündeten Ueberzeugung die
unabweisbare Pflicht der Staatsgewalt, hierzu reichen aber
die bestehenden Strafvorschriften nicht aus; sie bedürfen
deshalb der Erweiterung und Ergänzung. Diesem Zwecke
entspricht ein Gesetzentwurf zum Schutze des gewerblichen
Arbeitsverhältnisses, welchem Sie, wie Ich zuversichtlich er-
warte, Ihre Zustimmung nicht verweigern werden. Nach
Vorschrift des Bankgesetzes ist bis zum Ablaufe des nächsten
Jahres zu beschließen, ob das Privilegium der Reichsbank
von neuem verlängert werden soll. Sie dürfen entsprechenden
Vorschläge entgegensehen, welche gleichzeitig bestimmt sind,
dem Reichsbank-Institute die Erfüllung seiner finanzpolitischen
Aufgaben zu erleichtern, ohne die erprobten Grundlagen
unserer Bankgesetzgebung zu verlassen. Um den Gefahren
zu begegnen, die der Verkehr mit ununtersuchten, zum
menschlichen Genusse bestimmten Fleisch, sei es in- oder
ausländischer Herkunft, mit sich bringt, wird von den ver-
bündeten Regierungen die allgemeine Einführung der Schlacht-
vieh- und Fleischbeschau erwogen. Ein diesen Gegenstand
regelnder Gesetzesvorschlag wird Sie, wie ich hoffe, noch in
dieser Tagung beschäftigen. Der in der vorigen Legislatur-
periode nicht verabschiedete Gesetzentwurf über einige Änderun-
gen auf dem Gebiete des Postwesens und der grund-
rhythmischen Rechte der Post wird in umgearbeiteter und
erweiterter Fassung von neuem Ihrer Beschlussfassung unter-
liegen. Aus Billigkeitserwägungen ist darin eine Entschädigung
der durch die Erweiterung des Postwesens unmittelbar
Geschädigten vorgesehen; hinzugekommen ist die Neuordnung
des Post-Zeitungs-Tarifs. Um den breiten Schichten der
Mittelklassen, die kein Girokonto bei der Reichsbank halten
können, einen billigen und bequemen Weg für die Aus-
gleichung kleinerer Zahlungen zu schaffen, wird beabsichtigt,
ein Ebel- und Ausgleichsverfahren durch Vermittlung
der Postanstalten einzurichten. Den Bedürfnissen des
mächtig fortschreitenden Fernsprechwesens soll eine Gesetzes-
vorlage dienen, die der Telegraphenverwaltung die Benutzung
der öffentlichen Wege mehr als bisher sichert.

Die Einnahmen des Reichs haben auch im verfloffenen
Rechnungsjahr und bis zur Gegenwart eine stetig steigende
Entwicklung gezeigt. Der Reichshaushaltsplan sieht neben
dem Aufwande für die Aenderungen der Heeresorganisation
reichliche Mittel vor für weitere Verbesserungen der Lage
zahlreicher Klassen von unteren und mittleren Beamten,
sowie für die Förderung allgemeiner wirtschaftlicher Interessen
insbesondere in den Kolonien. Wenn insolge dessen zur
Herstellung des Gleichgewichts in höherem Maße als in den
letzten Jahren auf eine Anleihe zurückgegriffen werden muß,
so ist doch bei der ungewöhnlichen Höhe der einmaligen Aus-
gaben zu erwarten, daß solche in auch nur annähernd so
hohen Beträgen nicht wiederkehren werden, und daß mithin

die Notwendigkeit einer stärkeren Inanspruchnahme des
Kredits nur vorübergehend sein wird.

Mit Rücksicht auf den bevorstehenden Ablauf des zur
Zeit für die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres
giltigen Gesetzes werden Ihnen zwei Gesetzesvorlagen zu-
gehen, welche den Zweck verfolgen, wesentliche Lücken unseres
Heerwesens zu beseitigen. Mit dem Anwachsen der Armee
hat die Schaffung der Kommandostellen nicht überall gleichen
Schritt gehalten und es bedarf an einigen Stellen einer
anderweitigen, die Einwirkung der Führer mehr gewährleistenden
Gliederung der vorhandenen Verbände. Auch ist bei
einzelnen Waffengattungen, um den im Ernstfalle zu stellen-
den Anforderungen und den Fortschritten der Technik gerecht
werden zu können, eine Vervollständigung der Organisation
nicht länger aufschiebbar. Hierbei soll der finanziellen
Leistungsfähigkeit des Reichs durch allmähliche Durchführung
der notwendigen Aenderungen Rechnung getragen werden.
Ich vertraue, daß Sie sich von der dringenden Notwendig-
keit der Vorschläge der verb. Regierungen überzeugen und
durch die Bewilligung der erforderlichen Mittel der Armee
die Erfüllung ihrer hohen Aufgabe, ein zuverlässiger Schutz
des Friedens und des Vaterlandes zu sein, auch in Zukunft
ermöglichen werden. — Der Vorschlag für die Marine
ist durch das Flottengesetz vorgezeichnet und hält sich im
Rahmen desselben.

Die Beziehungen Deutschlands zu allen auswärtigen
Mächten sind unverändert freundliche. An Meinem Teile
mitbeizutragen zur Aufrechterhaltung und immer größerer
Festigung des Weltfriedens, ist das vornehmste Ziel Meiner
Politik. Mit warmer Teilnahme habe Ich deshalb die
hochherzige Anregung Meines treuen Freundes, Seiner
Majestät des Kaisers von Rußland, zu dem Zusammentritt
einer internationalen Konferenz begrüßt, welche dem Welt-
frieden und der bestehenden Ordnung der Dinge zu dienen
bestimmt ist; die auf der Konferenz zu Tage tretenden Vor-
schläge, welche jenen edlen Zweck zu fördern geeignet er-
scheinen, sind von Seiten Meiner Regierung sympathischer
Aufnahme gewiß und werden von ihr sorgfältig geprüft und
behandelt werden.

Mit tiefem Schmerz und Abscheu gedenke Ich des
schandwürdigen Verbrechens, das Meinem treuen Bundesge-
nosse, Seiner Majestät dem Kaiser und König Franz Joseph,
die erlauchete Gemahlin Ich entrisen hat; die ruhmlose That,
die ganz Deutschland, Fürsten und Volk, andauernd mit
innigem Mißgefühl erfüllt, hat der Regierung Seiner Maje-
stät des Königs von Italien eine Beratung wirksamer Maß-
regeln gegen die anarchistische Propaganda geboten erscheinen
lassen und ihre Veranlassung zur Einberufung einer Konferenz
gegeben. Die Bereitwilligkeit, mit welcher dieser dankens-
werten Einladung allerseits entsprochen worden ist, berech-
tigt zu der Zuversicht, daß ein richtiges Gleichmaß zwischen
Rechten und Pflichten als unerlässliche Erfordernisse für die
gesehliche Entwicklung der internationalen Beziehungen nicht
nur theoretisch von neuem anerkannt, sondern auch durch
praktisch brauchbare Schlußfolgerungen bekräftigt werden wird.
— Den aus unserer Neutralität im spanisch-amerikanischen
Kriege sich ergebenden völkerrechtlichen Pflichten ist Deutsch-
land gewissenhaft und loyal nach beiden Seiten hin gerecht
worden.

Die deutschen Kolonien befinden sich in gedeihlicher
Entwicklung. Den erhebenden Unternehmungen feindlicher
Stämme sind Meine Schutztruppen in Ost- und Westafrika
siegreich begegnet. Mit der Neu-Guinea-Kompagnie ist
wegen Uebernahme ihres Schutzgebietes auf das Reich ein
Vertrag abgeschlossen worden, welcher Ihnen zur Genehmigung
vorgelegt werden wird. In Kiautschou sind die ersten
Schritte zur wirtschaftlichen Entwicklung des Schutzgebietes
gethan. Die Grenze ist im Einvernehmen mit der chinesischen
Regierung endgültig festgesetzt. Der Freihafen ist eröffnet
worden, die Hafenbauten sind in Angriff genommen und der
Beginn des Eisenbahnbaues nach dem Hinterlande steht für
die nächste Zukunft bevor. Gestützt auf die bestehenden
älteren Verträge wie auf die durch den deutsch-chinesischen
Vertrag vom 6. März d. Js. neu erworbenen Rechte wird
Meine Regierung unter gewissenhafter Nützung der wohl-
erworbenen Rechte dritter Staaten auch in Zukunft bestrebt
sein, die von Jahr zu Jahr gewichtiger werdenden wirt-
schaftlichen Beziehungen Deutschlands mit China weiter zu
entwickeln und den deutschen Reichsangehörigen den vollen
ihnen gebührenden Anteil an der wirtschaftlichen Erschließung
des fernem Ostens zu sichern.

Bei Meinem Aufenthalt in Konstantinopel, Palästina
und Syrien ist es Mir eine Freude gewesen, Mich durch
den Augenschein davon zu überzeugen, wie deutsche Thätig-
keit und Sitte den im türkischen Reiche lebenden Reichsan-
gehörigen zu geachteter Stellung verholfen haben. Mit

bewegtem Herzen habe Ich mit der Kaiserin und Königin,
Meiner Gemahlin, an den Stätten geweiht, die durch das
Leiden des Erlösers der gesamten Christenheit teuer sind.
Dem evangelischen Bekenntnisse dort ein Gotteshaus zu er-
richten, war schon das sehnsüchtige Verlangen Meiner drei Vor-
gänger an der Krone Preußens; daß es Mir verdonnt war,
jenes Verlangen zu erfüllen, und die Erlöserkirche zu Jeru-
salem dem Dienste des Herrn zu übergeben, ist Mir ein
neuer Antrieb, die Mir von Gottes Gnaden verliehene Ge-
walt auch weiter einzusetzen für die ewigen Grundwahrheiten
des Christentums. Von solchen Gefühlen geleitet, hat es
Meinem Herzen besondere Genugthuung gewährt, einen lang-
gehegten Wunsch der deutschen Katholiken durch Erwerbung
eines ihnen durch weisevolle Erinnerungen geheiligten Be-
sitztums auf dem Berge Zion in Erfüllung zu bringen. So
gebe Ich Mich der Hoffnung hin, daß Mein Aufenthalt im
türkischen Reiche, die ebenso gastfreundliche wie glänzende
Aufnahme, die Ich bei seiner Majestät dem Sultan, ent-
sprechend den freundschaftlichen Beziehungen der beiden Reiche
gefunden, und der begeisterte Empfang, der Mir und der
Kaiserin allenthalben von der osmanischen Bevölkerung be-
reitet wurde, dem deutschen Namen und den deutschen
nationalen Interessen zu bleibendem Vorteil und Segen ge-
reichen mögen.

Gehrte Herren! Indem Ich Sie hiemit zu Ihren
verantwortungsvollen Beratungen entlasse, will Ich dem
Wunsche Ausdruck geben, daß die bevorstehende Legislatur-
periode durch gemeinsame Arbeit der Regierungen und der
Volkvertretung einen bedeutungsvollen Abschnitt in der geistigen
und wirtschaftlichen Entwicklung unserer Volksgemeinschaft
bilde.

Württembergischer Landtag. Kammer der Abgeordneten.

Stuttgart, 3. Dez. (246. Sitzung.) Abgeordneter
Hähle begründet die von ihm an die l. Regierung ge-
richtete Anfrage, ob demnächst der Einbringung eines Ge-
setzentwurfs entgegenzusehen werden darf, wonach die im
Jahre 1893 gewählten Mitglieder der Handels- und Ge-
werbekammern bis zum Inkrafttreten des den Ständen vor-
zulegenden Gesetzes über die Handelskammern im Amt zu
bleiben haben. Minister v. Fischel: Der Gesetzentwurf
über die Handelskammern werde nächster Tage dem Staats-
ministerium und dann sehr bald auch den Ständen zugehen.
Ob er bereits im Januar zur Beratschlagung gebracht werden
könne, erscheine zweifelhaft. In dem Entwurf sei vorgesehen,
daß die derzeitigen Handelskammermitglieder bis zum In-
krafttreten des neuen Gesetzes, d. h. bis nach den vorzu-
nehmenden Neuwahlen, in Funktion bleiben. Sollte das Ge-
setz erst später zu Stande kommen, so wäre der Erlaß eines
Zwischengesetzes in Aussicht zu nehmen. Er sei übrigens
der Meinung, daß sich die Angelegenheit auch durch einen
Erlaß des Ministeriums erledigen lasse. — Abg. Hähle:
Er habe auch an den vorgeschlagenen Ausweg gedacht, allein
die Juristen des Hauses seien anderer Meinung. Abg. Dr.
Kiene: Es erscheine ihm nicht wünschenswert, ein Gesetz
einfach durch eine Ministerialverordnung abzuändern. Minister
v. Fischel: Dann werde die Regierung ein Zwischengesetz
einbringen. Abg. Hauffmann-Balingen: Er teile die
Bedanken Kiene's, glaube aber, daß die einfachste Lösung
durch die Einbringung eines Initiativgesetzentwurfs gegeben
sei. Bei dem Rechnungsbuch des ständischen Ausschusses
kommt Abg. Hauffmann-Balingen auf die von dem Ausschuss
vorgeschlagene Prüfung der Verfügung des Ministeriums des
Innern über das Verbot der öffentlichen Ankündigung von
Geheimnissen zurück. Es sei von dem Ministerium die Auf-
stellung einer Liste solcher Geheimnisse gewünscht worden,
durch welche unter Umständen die Befundtheit des Königs
geschädigt, im besten Fall ihm aber das Geld aus der Tasche
gestohlen werde. Wider Erwarten sei die Aufstellung einer
solchen Liste unterblieben und im Verordnungswege ein Ver-
bot aller Geheimnisse verfügt worden. Dieses Vorgehen
involviere auch eine Mitschuld der Presse, indem diese für
das Inserieren von Geheimnissen mit verantwortlich gemacht
werde. So sei die Sache nicht gemeint gewesen. — Minister
v. Fischel: Das Verbot sei nicht von Württemberg allein,
sondern von allen deutschen Staaten ausgegangen. Als Ge-
heimmittel gelte jedes Arzneimittel, dessen Zusammensetzung
nicht bekannt gegeben sei. Eine Liste solcher Geheimnisse,
vor welchen besonders zu warnen sei, werde noch folgen.
— Abg. Hauffmann-Balingen: Wenn ein Geheimmittel
in der Zeitung mit Angabe der Zusammensetzung inseriert
werde, werde der Verdienst des Inserenten bald aufzudecken,
denn dann werde es jeder Beliebige nachmachen. Wenn doch
eine Liste nachfolge, hätte man mit der Ministerialverordnung
worten können. — Abg. Eröber stellt die Anfrage, ob



das Ministerium des Innern beauftragt gewesen sei, die Organisation des Landjägerkorps durch Verordnung zu regeln oder ob dies nicht durch Gesetz hätte geschehen sollen. Diese Frage sei um so berechtigter, als es sich in den Bestimmungen auch um den Waffengebrauch der Landjäger handle. Er beantrage, die Justizgesetzgebungskommission mit der Prüfung der Frage zu betrauen, ob in der Folge ähnliche Materien auf dem Verordnungsweg über dem gesetzgeberischen Wege zu regeln seien. — Abg. v. G. h. findet den Antrag Gröber für durchaus begründet. — Minister von Bischof: Es seien ihm auch Zweifel darüber aufgestiegen, ob bezüglich der Bestimmungen über den Waffengebrauch der Verordnungsweg zu wählen sei, allein bei der schwierigen Geschäftslage des h. H. hätte die Reorganisation noch lange auf sich warten lassen, wenn ein Gesetz darüber vorgelegt worden wäre. Die Bestimmungen über den Waffengebrauch gehe über die bisherige Uebung nicht hinaus. Waffendruck könne am besten vorgebeugt werden durch eine strenge Auswahl der Landjäger. Von unserem Landjägerkorps sei bekannt, daß es nicht leichtfertig vorgehe beim Waffengebrauch (Zustimmung.) Der Antrag Gröber wird angenommen und der Rechnungsbuchhalter für erledigt erklärt. — Fortsetzung der Generaldebatte über die Kommunalsteuergegendwärtigkeit. — Abg. R. s. glaubt, daß eine höhere Heranziehung der Warenhäuser zur Gemeindesteuer nichts schaden könnte. Die Folge der Einführung einer Umsatzsteuer wäre aber, daß die Unternehmer ihre großen Lager zergliedern und alle möglichen kleineren Läden eröffnen. Redner nimmt ferner die Volkspartei in Schutz gegen den Vorwurf, daß sie nicht Wort halten wolle bezüglich der Beseitigung der Verbrauchsteuern. Er sei für sofortige Abschaffung der Fleischsteuer zu haben. — Abg. H. ang. hätte es lieber gesehen, wenn erst die Wirkung der Staatssteuerreform abgewartet worden wäre, bevor man an die Gemeindesteuerreform gegangen sei. — Berichtshalter Sachs weist dem Abg. H. ang. nach, daß dieser schon vor mehreren Jahren einen Antrag über die Gemeindesteuerreform mitunterzeichnet habe. (Heiterkeit.) — Fr. v. D. w. empfiehlt die Beachtung der Verhältnisse in Baden, wo seitens einiger Städte nenerdings namentlich gegenüber der Großindustrie großes Entgegenkommen gezeigt werde. Steuerzuschläge für diese erscheinen ihm nicht sympathisch. — Abg. G. h. protestiert gegen die vorgeschlagene Umsatzsteuer für die Großindustrie, die lediglich den Arbeitern schaden würde. — Abg. S. w. a. d.: Wenn man eine Gemeindesteuerreform nicht wolle, so müsse man die Gemeinden durch Abnahme anderer von ihnen zu Gunsten des Staates zu leistender Lasten z. B. der Volksschullasten erleichtern. — Abg. Gröber macht der Volkspartei den Vorwurf, sie berechne sich in der Fleischsteuerfrage ganz ähnlich wie beim Schutzoll auf Getreide. — Abg. H. a. u. m. - B. - lingen erklärt unter Bezugnahme auf das bekannte Verhalten des H. v. M. u. v. in der Fleischsteuerfrage, daß für diesen die eigenartigen Verhältnisse Ulms als Festung und Garnisonstadt bestimmend gewesen sein mögen. Was ein einzelner Thue, sei für die ganze Volkspartei nicht maßgebend. Sie werde nahezu einstimmig für die Aufhebung der Fleischsteuer stimmen. Die Statistik habe ergeben, daß zwischen den Städten mit und ohne Fleischsteuer nur eine Preisdifferenz von 5.5 Pfg. bestehe. Die Abschaffung der Steuer werde sowohl den Produzenten als den Konsumenten zu gute kommen. Die Wohnsteuer solle, wo nicht ganz beseitigt, so doch auf 1 Mark reduziert werden. Der Kommissionsantrag auf Eintritt in die Spezialberatung des Gesetzesentwurfs wird angenommen. — Nächste Sitzung den 9. Dezember.

Tagespolitik.

Auf der letzten Versammlung des Bundes der Landwirte in Würtemberg ergriß Metzgermeister Hächermann (Vorstandsmitglied des deutschen Fleischverbandes) das

Wort, um Folgendes auszuführen: Daß die Fleischpreise gegenwärtig eine unverhältnismäßige Höhe erreicht hätten, sei nicht zu leugnen. Auch sei richtig, daß das Schweinefleisch anno 1892 teurer war als jetzt; damals war aber das Rindfleisch billiger und die Metzger konnten sich bei der Wurstfabrikation behelfen, indem sie mehr Rindfleisch verwandten. Heute, wo alle Fleischsorten teurer sind, gehe das nicht mehr. Im laufenden Jahre müßte der Metzger 90—95 Pfg. pro Pfund Schlachtgewicht anlegen und erzielt im höchsten Falle 75 Pfg. dafür; wo bleibe denn da der Profit? Die deutschen Metzger gönnen der Landwirtschaft den nachhaltigsten Schutz und sind von dem aufrichtigen Wunsche befeuert, daß sie von jeder Seuchengefahr befreit bleiben. Was aber die Grenzsperrfrage anlangt, so müsse man eben andererseits verlangen können, daß die Landwirtschaft auch genügend Ware produziere. Die Fleischkontrolle werde bei uns mit peinlicher Genauigkeit durchgeführt und doch gestalte man die Einfuhr fertiger Wurst aus Amerika, wo nahezu keine Kontrolle bestehe. Niemand könne es dem Metzger verübeln, wenn er seine Ware so billig als möglich zu kaufen suche; er bevorzuge gerne die einheimische Ware, müsse aber verlangen, daß die Schweine nicht zu fett seien, was durch gute Fucht zu erreichen sei, und daß der ganze Viehstand nicht mit Kunstfutter großgezogen werde.

Solange unsere Kolonien keine Eisenbahnen haben, solange ist ihre Ausföhrung unmöglich. Generalgouverneur Liebert führte in einer Kolonialversammlung in Leipzig kürzlich aus, es käme alles darauf an, durch eine Bahnverbindung die reichen Produkte Deutsch-Ostafrikas an Eisenbahn, Jähnen der Flusspferde und Hörnern des Nashorn, an Kaffee und Feldfrüchten, Holz, Bananen, Zitronen, Ananas und an Gold billig dem Weltverkehr zuzuföhren. Wir müßten eine große Centralbahn haben, die von Dar-es-Salaam ausgehend der großen Karawanenstraße folgte und demnächst Tabora erreichte. Hierzu müsse das Geld in Deutschland aufgebracht werden. Während die Deutschen noch darüber beraten, ob und wie Kolonialbahnlinien gebaut werden sollen, haben die Engländer in ihrem Teile Ostafrikas schon auf großen Strecken die Schienen gelegt.

Die Weltgeschichte ist das Weltgericht. Man braucht nicht erst völkerverpsychologische Studien durchgearbeitet zu haben, daß gegenüber der aufstrebenden germanischen Welt die romanischen Völker im rapidesten Niedergange sich befinden. Die Spanier erleben das Gericht des Ueberlebenseins augenblicklich in bitterster Form. Von dem Reiche, in dem einst die Sonne nicht unterging, bleibt nach dem Friedensschlusse mit Amerika nur ein lärglicher Rest. Für ein launiges Trinkgeld von 80 Mill. Mk. wird Westindien und Australasien dahingegen. Ueber neun Mill. Menschen wechsellagen die Unterthanenschaft, des Sternennanner der Ver. Staaten flattert über bisher spanischen Landen. Darunter sind die fruchtbarsten Gebiete der Erde, Strecken voll unererschöpflicher natürlicher Ueppigkeit. Was den Folgen Spaniens verbleibt, ist eine erbärmliche Kleinigkeit ohne Wert: das bische Afrika, die fünf Presidios in Marokko und die Inseln im Westen. Der Krieg selbst hat fünf Milliarden Franken und Hunderttausende sterbender Soldaten gekostet. Das Land ist ausgefogen, als hätten gewaltige Vampyre jahrzehntelange Arbeit gethan. Das Gericht ist ergangen, die Strafreizeit ist da.

Der „Temps“ publiziert einen Leitartikel über die Erlöstung zwischen Deutschland und Oesterreich. Auf preuß. Seite trete in der Ausweisungfrage ein seltener Eynismus hervor, der alle Vorrechte beanspruche, ohne Zugeständnisse zu machen; doch habe der jetzige Zwispalt noch wichtigere und tiefere Gründe, die allmählich durchbrechen. Die gegen-

wärtige Polemik werfe ein Schlaglicht auf den Stand der deutsch-oesterreichischen Beziehungen. „Gewiß wurden Versuche gemacht, Mißverständnisse zu veröhnen und vom Wort zur That ist weit, aber interessant ist die Lockerung des Bundes zwischen Deutschland und Oesterreich in dem nämlichen Augenblicke, wo Italien, durch den Dreibund zerdrückt, sich Frankreich nähert.“

Die Lage der bäuerlichen Bevölkerung in den von der Misere betroffenen russischen Gouvernements gestaltet sich immer trauriger. Besonders ist es die erschreckende Lage der Kinder, welche der russischen Presse einen Schrei der Verzweiflung erpreßt. In jetzten Lettern schreiben die „Petersburgerkija Wjedomosti“: „Wahre Hiobsposten kommen aus dem Hungergebiete, sogar die oberflächliche Bekanntschaft mit der grauenvollen Wirklichkeit erfüllt das Herz mit Schrecken. Die Qual und die Leiden der Bauernkinder im Hungergebiete lassen sich kaum schildern.“ Das Blatt fordert die russische Gesellschaft auf, den Kindern zu Hilfe zu eilen, so lange es noch nicht zu spät ist.

Die Bewohner der Philippinen zeigen keine Lust, unter die Herrschaft der Amerikaner zu kommen. Sie haben eine eigene Regierung gebildet, an deren Spitze der Insurgentenchef Aguinaldo steht. Dieser teilte den Amerikanern mit, die Philippinen besäßen nunmehr eine geordnete Regierung mit Aguinaldo an der Spitze, die Vereinigten Staaten möchten deshalb nicht voreilig entscheiden. Nach dem Ton der eingeborenen Presse zu urteilen, sind die Philippiner nicht geneigt, das Ergebnis der Pariser Friedensverhandlungen ruhig hinzunehmen. Die Philippiner, heißt es, wollen sich nicht als Handelsware verschachern lassen. Sie seien auch jetzt noch bereit, für ihre Rechte zu kämpfen. Das Volk der Philippinen stehe einmütig da und fordere nichts Geringeres, als seine Unabhängigkeit. Den Philippinern gehöre nach dem Eroberungsrecht die Insel Luzon und ein Teil von Bijaos und Mindanao.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 7. Dez. Bekanntlich erhalten weibliche Versicherungspflichtige Personen, die eine Ehe eingehen, ihre Beiträge wieder zurückstatten. Es ist an dieser Stelle schon einmal auf diese Gesetzesbestimmung aufmerksam gemacht worden. Ob es aber im besonderen Interesse solcher Personen ist, wenn sie von diesem Recht Gebrauch machen, erscheint doch sehr fraglich insofern, als beiratungslose Frauenpersonen die Beiträge zur Invaliditäts- und Altersversicherung auch freiwillig fortbezahlen können. Mit der Rückstattung fällt jeder Anspruch auf Rente weg. Werden aber die Beiträge sofort auch nach der Verheiratung weiter bezahlt, dann erhalten sie auch den Rentenanspruch. Es möge diese Gesetzesbestimmung von den betreffenden Frauenpersonen wohl beachtet werden. Der freiwilligen Fortzahlung ist schon deshalb der Vorzug zu geben, weil die Rückstattung der Beiträge den Versicherten nur einmal zu Gute kommt, während sie andernfalls jahrelang in den Genus einer Rente versetzt werden können. Die Beiträge erhalten aber auch Witwen verstorbenen Versicherter, sowie, falls eine Witwe nicht vorhanden ist, Kinder unter 15 Jahren und waisenlose Kinder versicherter weiblicher Personen herausbezahlt. Dies zur Anwendung für die Versicherten sowohl, sowie auch speziell für die Arbeitgeber. — Betreffs Verleihung des Feuerwehrdienstehrenzeichens für 25jährige Dienstzeit in der Feuerwehr enthält das Reg.-Blatt Nr. 20 eine K. Verordnung, wonach die Zeit für Ableistung der gesetzl. Militärdienstpflicht in die erforderliche Dienstzeit in der Feuerwehr einzurechnen ist.

* Ragold. Am Andreassfeiertag hielt der landwirtschaftliche Bezirksverein im Gasthaus zum Hirsch hier eine

Lesefrucht
Sei stark mein Herz! — Ertrage still
Der Seele tiefes Leid;
Denk, daß der Herr es also will,
Der leidet und befreit.

Zwischen zwei Welten.

Roman von Louise Cammerer.

(Fortsetzung.)

Auch Mister Brown war mit einer baldigen Abreise einverstanden, sein Sohn hatte ihm Susanne Leuthold zugeführt und das liebe, reizende Mädchen fand sein ganzes väterliches Wohlgefallen. Aus ihren Mitteilungen erhielt er ein klares Bild der halb vergessenen Familiengeichte. Susanne war wirklich die Tochter seines Halbbruders, der von seinen Großeltern für den Lehrerstand erpogen worden war, nachdem sein Vater durch dessen Trunksucht einen jähren, frühzeitigen Tod gefunden hatte. Das junge Mädchen gewann durch sein lebenswürdiges, bescheidenes Wesen auch die Herzen der deutschen Familie und so wurde gemeinsam die Heimreise angetreten.

Der nächste Dampf nahm alle auf und brachte die zufriedenen Menschen in die ersehnte Heimat zurück.

Auf Schloß Lörd wurden außerordentliche Vorbereitungen zu den Hochzeitsfeierlichkeiten der Gospodina mit Ernd Aprany getroffen.

Die Verlobung war noch im Spätbecht zum allgemeinen Ersauern der ganzen Nachbarschaft erfolgt und im Frühling sollte nun die Hochzeit gefeiert werden.

Der Feiertag mit seinem Besolge von Blüten und Duft hatte seinen Einzug gehalten. Sonnenschein und Farbenpracht, soweit das Auge reichte, der Segen des Himmels überall. Partrisa und Janzeiwisch schimmerte es auf den

Bäumen, goldiggrün leuchteten Flur und Wald und das alte Herrenhaus von Lörd lag ganz vergraben in der Leuzeshalle. Die großen Kastanienbäume im Vorhof hatten ihre noch verschlossenen Blütenkerzen aufgesteckt; wie farbige Hochzeitskerzen, welche der Plomme harrten, leuchteten sie aus dem äppigen Blättergrün.

Stelka fand keine Freude an der reizvollen, duftigen Umgebung. Mit düster gerunzelten Brauen stand sie stundenlang an den Bogenfenstern und schaute mit finsterglähen dem Blick hinaus in die lachende, sonnige Landschaft.

Seit sie ihre unlänteren Ansätze gegen Irma durch Janos Bachsamkeit und das thatkräftige Eingreifen Karoly Gervays vereitelt sah, hätte sie die ganze Welt vernichten können. Ernd Aprany nicht ausgenommen. Mit jeder Faser haßte sie den Mann, der ihr Gatte werden sollte, allein er hatte ihr gelobt, ihre Rache zu erfüllen, er hatte ihr versprochen, Karoly an Ehre und Ansehen zu schädigen, wo er nur konnte, deshalb wollte sie ihr Wort halten, so schwer es ihr auch fallen mochte.

Aud nun rückte der Tag immer näher, der sie für immer voneinander fetten sollte.

Ohne Reizung, ohne Verständnis, ohne gegenseitige Achtung, denn daß Aprany nicht die geringste Liebe für sie fühlte, war ihr längst klar. Stelka schauderte, wenn sie an ein Leben an seiner Seite dachte, sie schloß die Augen vor dem dunklen Gemälde ihrer Zukunft. Und brauchen der heile, lachende, sonnige Frühling, der den finstern Gewalten, dem Dämon, der sich ihrer Gedanken bemächtigte, Höhn zu sprechen schien.

Da Aprany bei seinen Besuchen die Gegenwart der Kinder lästig fand, überhaupt für Ghala und Mona eine starke Abneigung an den Tag legte, die er gar nicht zu verbergen sich den Anschein gab, hatte sie dieselben in einer feinen Lebronsalt untergebracht. Warum war sie auch nicht früher auf die glückliche Idee gekommen, warum hatte das

verhaßte schöne deutsche Mädchen kommen müssen, sich zwischen sie und ihr erträumtes Glück zu drängen. Und wider, mühsam unterdrückter Haß loderte aus neue in hellen Flammen in ihr auf und suchte nach einem Opfer.

Vorkauflich vergeblich, denn Irma war ihrem Bereich entrückt und Karoly Gervay umgab das Mädchen seiner Liebe mit der zärtlichsten Fürsorge. Auf den telegraphischen Ruf war seine Tante sofort abgereist und hatte seitdem die Verfügung ihres Neffen nicht wieder verlassen; denn Irmas schwere Verletzungen erforderten die sorgfältigste Pflege und die edle Dame hatte bald für das schöne, schwer leidende Mädchen die unüßigste Zuneigung geföhrt. Der erste Flug in die Welt hatte ihre Schwingen gelähmt und die Ergebung, mit der Irma das unverdiente herbe Schicksal trug, gewann ihr die Hochachtung der Tante Karoly.

Irma hatte durch den Sturz unföhlige Schmerzen zu ertragen gehabt. Ein Armbruch und schwere Verletzungen des Fußgelenks waren die Folgen des Sturzes gewesen. Monatelang war sie an das Krankenbett gefesselt und nur der aufopfernden Pflege ihrer liebevollen Freunde dankte sie die endliche Genesung.

Karoly wollte gegen Stelka und Aprany in Irmas Namen gerichtliche Verfolgung einleiten, allein Irma und auch seine Tante taten ihn davon abzuweichen, da dieser Vorfall viel Aufsehen erregen und ihnen den Haß Stelkas und ihrer Bekannten in erhöhtem Maße zuziehen würde.

An dem verlebenden Benehmen seiner Gattenswöhnen und deren geistlicher Herabhaltung von seiner Bekanntschaft hatte Karoly längst gemerkt, daß die von Stelka und Aprany ausgestreute böse Saat längst emporwucherte.

Denn man fröhlich in allen wirtschaftlichen Fragen Karoly's Rat einholte, so umging man ihn jetzt ganz, oder behandelte ihn mit verlehender Nichtachtung, denn die bösen Einflüsterungen waren nicht ohne Eindruck geblieben. Doch Karoly ließ sich nicht beirren, sein Lebensweg lag klar

sehr zahlreich besuchte Hauptversammlung ab. Den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildete der Vortrag des Dr. Zielstorff in Hohenheim über die Verwendung von Kunstdünger und den Thomasmehlhandel. Die Ausführungen des Redners gipfelten in der Betonung der Notwendigkeit der Verwendung von Kunstdünger oder richtiger Hilfsdünger neben dem Stallmist, welcher letzterer am zweckmäßigsten den Aedern einverleibt werde. In der Regel sollen die Weizen mit Kompost, daneben mit Kainit und Thomasmehl gedüngt werden. Wo die letzteren Düngemittel nicht anschlagend, fehle der Kalk. Es empfehle sich sämtliche Kunstdüngerbezüge in Hohenheim untersuchen zu lassen. Auch die Krautstümmel sollten daselbst untersucht werden. Die Zusammenstellung des Gesamtbedarfs an Kunstdünger und ein gemeinsamer Bezug desselben komme am billigsten zu stehen. An die Ausführungen des Redners schloß sich eine lebhafteste Debatte an, in welche mehrere Landwirte eingriffen. Herr Stadtschultheiß Krauß von Saitterbach publizierte die Rechnungstellung. Nach derselben ist die Kasse des Vereins in gutem Stand, namentlich haben die Lottierte und die Ausstellung beim landw. Bezirksfest schöne pekuniäre Erfolge geliefert. Den Geschäftsbericht trug der Vereinsvorstand, Hr. Oberamtmann Ritter, vor. Die Thätigkeit konnte eine segensreiche genannt werden, insofern der Verein seine vorgestellte Aufgabe voll und ganz erfüllt. Bei den vorgenommenen Wahlen wurde Hr. Oberamtmann Ritter von 102 abgegebenen Stimmen mit 98 wieder zum Vorstand gewählt und auch sämtliche bisherigen Mitglieder des Vereinsausschusses erneut des Vertrauens gewürdigt.

Freudenstadt, 4. Dez. Infolge Explosion der Lötmaschine eines im Keller aufgestellten Acetylengasapparats wurde gestern früh der 40 Jahre alte, verheiratete Glasermeister Chr. Oberhardt von Loßburg, hiesigen Oberamts, getödtet. Durch die Explosion wurden außerdem bedeutende Verheerungen im Keller angerichtet.

Calw, 5. Dez. Um die mit einem Wartgeld von 600 M. verbundene erledigte Stelle eines Wundarztes und Leichenhauers hat sich nur ein Wundarzt, dagegen mehrere approbierte Aerzte gemeldet. Die Stelle wurde vom Gemeinderat dem Dr. med. Kuthenrieth aus Stuttgart übertragen.

Stuttgart, 6. Dez. Der Hofbericht meldet unterm 6. d. d. heute nacht 1/3 Uhr ist J. R. H. die Frau Prinzessin Friedrich von Württemberg, die Mutter S. M. des Königs, an den Folgen einer Bronchitis, die erst in den letzten 24 Stunden einen bedrohlichen Charakter angenommen hatte, in ihrem Palais dahier sanft verschieden, umgeben von J. M. dem König und der Königin, Alex. Kaiserinwitwe von gestern mittag an fast ohne Unterbrechung der Ihrer königlichen Hoheit geweiht hatten. Die hohe Betreuerin war geboren am 24. August 1821 als Tochter des verewigten Königs Wilhelm, Majestät, aus höchstseiner Ehe mit Prinzessin Pauline von Württemberg, vermählte sich am 21. November 1845 mit S. R. H. dem Prinzen Friedrich von Württemberg und lebte nach höchstseiner im Jahre 1870 erfolgten Tode als Witwe hier und in Villa Serfeld am Bodensee. Durch den Hinterritt der Frau Prinzessin sind S. M. der König mit J. M. der Königin, J. R. H. der Erbprinzessin zu Wied und das gesamte K. Haus in tiefste Trauer versetzt, an der das ganze Haus aufrichtigen Anteil nimmt.

Die Beisetzung der verewigten Prinzessin Katharina findet in der Grotte des Schlosses zu Ludwigsburg statt.

(Verschiedenes.) In Weiden, O. A. Sulz, wurde der Bauer Graf bestraft, der in Folge eines Falls beim Ausputzen der Obstbäume sich am Gartenzaun aufspießte und nach großen Qualen starb. — Die Schöffengerichte im Oberlande haben in den letzten Monaten meist strenge Strafen wegen Verletzungen gegen das Reichs-Viehsteuergesetz angelegt. Die Uebertretungen geschahen dadurch, daß,

während die Maul- und Klauenseuche herrschte, kranke Tiere auf die Märkte gebracht wurden. — In Leutkirch wagten sich Knaben auf das noch dünne Eis eines Weihers. Zwei Knaben tranken ein und ertranken.

Sttlingen, 4. Dezember. Ein hiesiger Kaufmannslehrling, Otto Glasstiller, verschluckte beim Nageiverlauf einen halbzölligen Nagel und zwar schon vor drei Wochen. Bis der Arzt kam, war der Nagel schon so weit in den Schlund eingedrungen, daß er nicht mehr aufwärts, sondern nur noch abwärts in den Magen heisbergt werden konnte, wo er sich nun befindet. Schmerzen verspürt der junge Mann nur, wenn er etwas hebt, also starke Bewegungen macht. Der Nagel soll nun mittels Röntgenstrahlen durch Operation im Hildbad zu Karlsruhe herausgenommen werden.

Berlin, 2. Dezbr. Die Morgenblätter berichten von der Entdeckung beträchtlicher Unterschlagungen in der hiesigen allgemeinen Ortskrankenkasse gewerblicher Arbeiter und Arbeiterinnen. Der schuldige Kassendeamte wurde verhaftet.

Berlin, 6. Dez. In Bezug auf die Stelle in der Thronrede, die sich auf die Einführung des Check-Verkehrs bei der Reichspost bezieht, verlautet folgendes Nähere: der Postanweisungsbefehl hat einen so enormen Umfang angenommen, daß die Behörde, welche überhaupt nur einen Betriebsfonds von 20 Millionen besitzt, an einzelnen Tagen Mühe hat, die bedeutenden Barbedarf: einzelner Postanstalten zu beschaffen. Durch die Einführung des Checkverkehrs soll die Lösung dieser Aufgaben erleichtert und zugleich dem Publikum eine weitere Verkehrsvereinerung gewährt werden. Den Empfängern zahlreicher Postauszahlungen soll es gestattet sein, eine laufende Rechnung bei der Post zu nehmen und sich die täglichen Einkünfte aufschreiben zu lassen. Ueber das Guthaben soll mittels Checks jederzeit verfügt werden können. Die Checks können selbstverständlich zu auswärtigen Zahlungen benutzt werden. Die Guthaben der Rechnungsinhaber werden mit 1.2 Proz. jährlich, das ist 1/10 Proz. monatlich, verzinst. Außerdem erklärt das Reichspostamt sich bereit, Einzahlungen für sämtliche Sparkassen Deutschlands an allen Poststellen anzunehmen. Diese Reformen sollen versuchsweise auf dem Verwaltungsweg eingeführt werden.

Berlin, 6. Dez. Der dem Reichstag zugegangene Gesetzentwurf betreffend die Friedenspräsenzstärke des deutschen Reiches bestimmt im Artikel 1, daß die Bestimmungen des jetzigen Gesetzes über die Friedenspräsenz bis zum 30. September 1899 in Kraft bleiben. Dann lautet § 2: „Vom 1. Oktober 1899 ab wird die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres als Jahresdurchschnittsstärke allmählich herabgesetzt, bis sie im Laufe des Rechnungsjahres 1902 die Zahl von 502 506 Mann, Befreiten und Oberbefreiten erreicht und in dieser Höhe bis zum 31. März 1904 bestehen bleibt. An der Friedenspräsenzstärke sind die Bundesstaaten mit eigener Militärverwaltung nach Maßgabe der Bevölkerungsziffer beteiligt. Die Einjährig-Freiwilligen kommen auf die Friedenspräsenzstärke nicht in Anrechnung. In offenen Unteroffizierstellen dürfen Gemeine nicht verpflegt werden.“

Berlin, 5. Dez. Der Kaiser hat, wie eine lokale Korrespondenz aus sicherer Quelle hört, für den kommenden Frühling eine Einladung des Königs Humbert von Italien zum längeren Besuche Italiens angenommen. Schon jetzt werden bei Hofe Vorbereitungen für diese Reise getroffen.

Berlin, 5. Dez. Die „Post“ meldet aus Wilna: In der Blockischen Stempelfabrik brach Feuer aus. Die Arbeiterinnen klappten aus den Fenstern des zweiten Stockes herabspringen. Fünfzehn waren sofort tot, fünfzig wurden schwer verletzt.

Sonneberg, 4. Dez. In dem 2 Stunden von hier entfernten Dorfe Schenthal brannte in vergangener Nacht ein Kamin nieder. 7 Personen im Alter von 8 bis 24 Jahren, Angehörige und Verwandte des Besitzers, kamen

vorgezeichnet vor ihm. Seine Bestimmung, welche er durch angestrengtesten Fleiß und vorteilhafte Bewirtschaftung zu einer glänzenden Höhe gebracht, in fremde Hände übergeben zu lassen, daran dachte seine Seele nicht; mit Irma aber auf seinen Gütern zu leben, wurde ihm durch das Verhalten seiner Gutensachtern zur Unmöglichkeit gemacht. Es blieb ihm daher kein anderer Ausweg, als die Güter einem Verwalter zu übergeben.

Zu diesem Zweck hatte er sich einen tüchtigen, mit den besten Empfehlungen versehenen deutschen Gutsinspektor, eine erste landwirtschaftliche Kraft kommen lassen.

Mit Estka Löw hatte er jede weitere Begegnung vermieden, ihre Verlobung mit Aprany hatte nichts Fremdes für ihn gehabt, nur daß sich zu der Verachtung, die er für das räuberische Weib hegte, noch der Höl gestellte. Während Estka sich mit innerem Widerstreben zu dem verhassten Bündnis entschloß, trat Karoly Anstalten zur Abreise nach Wien. Bevor er jedoch für lange Zeit von seiner herrlichen Bestimmung Abschied nahm, wollte er sich für immer mit Irma vereinigen.

Der alte greise Dotzgerichte sollte die Trauung in aller Stille vornehmen und Karoly hatte schon alles nach seinen Wünschen angeordnet. Der Altar der kleinen Hauskapelle prangte im reichsten Blumen Schmuck und ein schöner, schimmernder Teppich überwalte die kalten Steinfliesen, denn noch immer bedurfte Irma der Schonung.

Sie ruhte auf einem bequemen Lehnstuhl in der Vorlaube, über ihr blaute der Himmel, und die Schwärden fliegen zwischend und schwebend vorbei.

Mit leuchtenden Augen trat jetzt Karoly zu ihr in die Vorlaube.

„Irma, mein süßes Lieb, fühlst du dich stark genug, mit in einigen Tagen vor den Altar zu folgen? Karoly Gervays Braut soll auch vor der Welt die ihr gebührende Achtung finden.“

Ein lautes Rot stieg in ihr bleiches, holdseliges Antlitz.

„Deine Gattin, womit verdiene ich das Glück, deine Lebensgefährtin zu werden?“ fragte sie mit bebender Stimme, „wirft du deine edle Handlungsweise nie bereuen?“

„Nein! Mein ganzes Glück erwarte ich aus deinen Händen, du Reine!“

„Werde ich auch einer so hohen Lebensaufgabe würdig sein?“ fragte sie leise, „werde ich im Stande sein, dir zu ersetzen, was du für mich aufgegeben? Wird der Hof Estka Löws meinem Glück nicht fluchen?“

„Erinnere mich, bitte, nie an jenen unseligen Irrtum, Geliebte; Estka Löw liebt und lebt nur sich selbst. Auch drüben werden bald die Hochzeitsjackeln leuchten, denn in den Armen eines Aprany hat sie schnell Vergessenheit gefunden. Nicht einen Tag will ich mein Glück entbehren, morgen schon sollst du mein geliebtes Weib werden, dann geht es nach Wien und von dort in deine Heimat.“

Irma fand keine Erwiderung, voll innigen Glücksgefühls ruhte sie in seinen Armen.

Am andern Morgen fuhr ein schönes junges Paar vor dem Altar der kleinen Hauskapelle und der würdige Geistliche sprach weise Worte zum Bunde zweier Herzen, die in inniger, geprühter Liebe sich geeint. Noch an demselben Abend trat das junge Paar in Begleitung ihrer lieben Verwandten die Reise nach Wien an.

Geräuschvoll, mit großartiger Pracht, wurde darauf bald das Hochzeitsfest Estkas gefeiert. Wagen auf Wagen rollte durch das weitgedehnte Schloßthor und die festlich geschmückten Räume vermodeten kaum die Menge der Gäste zu lassen.

Begleitete Trinksprüche ehrten das Paar und die Klänge bezaubernder Weisen fluteten durch die träumende Natur. Allmählich verhallte der Lärm, Wagen auf Wagen rollte hinaus. Die Räume wurden leerer und leerer, bis

in den Stämmen um. Nur die Frau und drei Kinder wurden gerettet.

Ausländisches.

Wien, 5. Dez. Im Ausgleichsamt fragte Abg. Antowski, ob es wahr sei, daß der deutsche Kaiser in Beirut dem deutschen Honorarkonsul gegenüber geäußert habe, daß es als eine Pflichtvergessenheit angesehen werden müsse, daß ein deutscher Konsul auch österreichische Firmen vertrete und die Vertretung sogleich aufzugeben habe.

Wien, 6. Dezbr. In unterrichteten Kreisen spricht man von Differenzen zwischen den Ministern Graf Soluchowski und Graf Thun, hervorgerufen durch die bekannte Beantwortung der Interpellation über die Ausweisung österreichischer Staatsbürger aus Preußen. Es verlautet sogar, Graf Thun werde nach der Beledigung des Ausgleichsprovisoriums und der Vertagung des Reichsrates zurücktreten; doch wird andererseits wieder versichert, daß an maßgebender Stelle keineswegs beabsichtigt ist, jetzt durch einen Ministerwechsel die Lage noch schwieriger zu gestalten.

Rom, 5. Dez. Der König empfing heute die Abordnungen der Kammer und des Senats, die Adressen als Antwort auf die Thronrede überbrachten. In der Ansprache betonte der König die Unerschütterlichkeit des Dreiebundes, die exzentrische Besserung der Beziehungen zu Frankreich und forderte alle Parteien auf, beizutragen zur Hebung des Landes.

Paris, 5. Dez. Der Kurier zufolge befindet sich unter den jüngst beschlagnahmten Papieren ein Brief, den Esterhazy 1893 an den Deputierten Jules Roche, den damaligen Berichterstatter des Kriegsbudgets, gerichtet hat und worin er verspricht, wichtige Mitteilungen über im Generalstab und namentlich in dessen Nachrichtenbureau verübte Mißbräuche zu liefern, resp. Roche durch einen Offizier dieses Bureau: Namens Henry, „der mein Freund und Schuldner ist“, zugehen zu lassen. Jules Roche stellte vor dem Kassationshof die Echtheit dieses Briefes fest, welcher als Beweis dafür angesehen wird, daß der Major Henry an Esterhazy geheim zu haltende militärische Informationen übermittelte, wofür ihm Esterhazy in finanzieller Beziehung Dienste leistete.

Aus Paris wird gemeldet: Großes Aufsehen erregt das Eintreten des ehemaligen Volschaffers in Berlin, Herbert, zu Gunsten von Biquart und Dreifus.

London, 5. Dez. Dem Standard wird aus Washington gemeldet, Spaniens Weigerung, eine einzelne Insel der Karolinen an die Ver. Staaten zu verkaufen, werde als ein leicht erklärlicher Versuch der Madrider Regierung angesehen, das von Deutschland erwartete auf die ganze Gruppe bezügliche Angebot nicht zu verberben. Amerika werde übrigens in keiner Sache, die nicht zum Friedensprotokoll gehöre, einen Druck ausüben, noch werde es irgendwie versuchen, Deutschlands Angebot hinauszutreiben.

Verantwortlicher Redaktor: W. Rietel, Altenfeld.

Codesfall

10 Prozent extra Rabatt auf alle Konsumierten Preise während der Inventur-Evaluation.	eines Teilhabers und Reuebernahme veranlassen und zu einem <input type="checkbox"/> Wirtlichen Kaufvertrag für Weihnachtsgeschenke in Damenkleiderhosen für Winter, Herbst, Frühjahr und Sommer, und weiteren beliebige Weise:
6 m solider Winterstoff zum Kleid für M. 1.80	6 m solider Samtgastoff „ „ „ 2.10
6 m solider Reglab n. Velourstoff „ „ 2.70	6 m solider Halbzeug „ „ 2.85
6 m solider Halbzeug „ „ 2.85	6 m solider Halbzeug „ „ 2.85
sowie neueste Eingänge der modernsten Kleider- und Blousenstoffe für den Winter, versenden in einzeln von Metern L. Aufträgen v. 20 M. an fanda. Oettinger & Co., Frankfurt a. M., Beckenbühl.	
Koffer auf Verlangen franko.	Stoff zum ganzen Herren-Anzug für M. 3.75
Modellbilder gratis.	Chelotanzung „ 5.85 mit 10 Prozent extra Rabatt.

das Brautpaar sich allein sah, worauf Estka mit ihrer Jose für kurze Zeit sich entfernte.

„Gottlob, der Trübel ist vorbei,“ rief Aprany und warf sich laut gähmend in ein schwellendes Sofa zurück, „wäre es nach meinem Geschmack gegangen, ich hätte meine Hochzeit in aller Stille gefeiert, wie Karoly Gervay es gethan, ohne Sang und Klang und dann hinaus in die blühende, bunte Welt, nach dem forbenprächtigen Süden. Das ist die echte Hochzeitsfeier und vornehme Sitte!“

Estka hatte inzwischen das prunkvolle Brautgewand mit einem Schloß aus schwerem türkischen Stoff vertauscht und warf sich jetzt ebenfalls in einen der reichgezeichneten Sessel, ihr Antlitz war todtnüch geworden, sie hatte die letzten höhnischen Worte ihres Gemahls vernommen.

„Wie, Karoly Gervay wäre vermählt?“ fragte sie mit fast veragender Stimme.

„Schon seit zwei Tagen, und dann ist er auf und davon mit seiner jungen Frau, nach Italien, oder sonst wohin, wie die Dienerschaft behauptet — ein beneidenswerter Mensch!“

Sie war aufgesprungen, das Antlitz flammend rot, die Augen sprühend, trat sie vor Aprany hin. „Du hast mir geschworen, die beiden zu verderben und gewagt, ein solches Spiel mit mir zu treiben?“ fragte sie heiß vor Zorn, „nur unter dieser Bedingung verpfaht ich dein Weib zu werden.“

„Ja, so geht es häufig im Leben, Täuschungen werden keinem erspart, entgegnete Aprany, indem er sich eine Zigorrette anzündete, „schließlich gewöhnt man sich daran und freut sich des entgegengesetzten Erfolges. Du glaubst mich betrügen zu können und bist nun selbst die Betrugene. Das süßes edle Mädchen stand über deiner Nase, sie hat mich Achtung vor den Frauen gelehrt, nimmer würde ich Schlechtes gegen sie unternehmen, das beste Gefühl in mir hatte ich ihr geweiht.“

(Fortsetzung folgt).

Besenfeld.
Holz-Verkauf
 im Submissionswege
 am 15. Dezember a. e.
 aus den Abteilungen:
 Hinterwald, Rindelreich, Hosen-
 grund, Wiedenbuckel, Wied,
 Bulgentisch, großer Teil, Brück-
 lesbau, Mühlhölterwald:
 604 St. Fichte u. Tanne Bau-
 stangen 1.—3. Kl.
 1244 „ dto. Hopsenstangen 2.—3. Kl.
 2961 „ dto. Nebsteden 1.—2. Klasse

31 Nm. Brügelholz
 187 „ Rischlingsholz
 116 „ Rollen 1 Mtr. lang
 63 „ Rollen 2 Mtr. lang.
 Die Submissionsbedingungen be-
 liehen die pp. Interessenten bei Herrn
**Eber, Gutbesitzer, Frankfurt-
 main IV** oder bei **Joh. Gg.
 Bauer, Waldbauinspektor, in Besen-
 feld** einzufordern.

Altensteig.
 Eine Partie
Gledgeschirr
 in Schachteln
Kaffeeservice
 in Porzellan und email.
 sowie
Kinderherde
 um damit zu räumen äußerst billig bei
Carl Henzler Witwe.



Gute Augen

behält man, wenn d. Petroleum
 Sommer's
 Petroleum-Verbesserer

Preis 10 Pfg. für 5 Liter
 genügend, zugesetzt wird, weil
 man dadurch ein schöneres
 und um ca. 20% helleres Licht
 erzielt.

Infolge dieser vorzüglichen
 Eigenschaften wird Sommer's
 Petroleum-Verbesserer u. A. auch
 von den Kgl. Wärrt. Posten
 u. Eisenbahnen benutzt.

Zu haben in den durch Plakate
 kenntlich gemachten Läden.

Es gros bei:

Paul Beck
 Altensteig.

Verwaltungsaktuar
Wurst
 von Nagold

ist wieder Mittwoch den
 14. ds. Mts. im Gasthaus
 zur „Linde“ in Altensteig
 zu sprechen.

Altensteig.

Auf bevorstehende Weihnachtszeit
 empfehle ich billigst

Kindergeschirr aller Art
Werkzeugkasten
Laubjägerkasten
Christbaumzschmuck.
Carl Henzler Witw.

**Rheumatismus- &
 Asthma-Kur**

Erfolg sicher; Kosten gering. Viele
 Danksch. Schreiben. Auskunft geg.
 10 Pfg. Marke durch **Otto Mehl-
 horn, Brunnhöbra, Sa., Nr. 371**

Christbaum-Confett
 hochsein, incl. Kiste, ca. 240 große
 oder 440 kleine Stück enthaltend,
 M. 2.50 v. Kochen.
Friedr. Meisch, Dresden A. 4.

Altensteig.
 Sämtliche
**Laubsäge-
 Utensilien**
 sowie
Chatoullenbeschläge
 empfiehlt in schöner Auswahl
Paul Beck.

Gerichtstag in Neuweiler
 am Montag, den 12. ds. Mts.

Telefon No. 3254.

J. P. Marb's Nachf.
Paul Wimpff
Stuttgart
 53 Königs-Strasse 53
 nächst der Legationskasserne.
Alleinige Verkaufsstelle

Pfaff
 von den durch
 größte Güte
 und höchste
 Leistungs-
 fähigkeit
 rühmlichst
 bekannten

Pfaff-Nähmaschinen
 sowie von anderen Fabriken
 nur bester Konstruktion
 für Familien-Gebrauch u.
 gewerbliche Zwecke.
 Eigene Reparatur-Werkstätte

Wo kauft man die besten und billigsten
 Baumwollflanelle?



bei
J. Kattenbach in Egenhausen.

Kinder-Spielwaren

Auf bevorstehende Weihnachtszeit habe ich mein Lager
 mit vielen Neuheiten bestens sortiert und möchte besonders auf eine große
 Auswahl der

neuesten Spiele (Heimchenspiele)

sowie

Puppen, Puppenköpfe und Gestelle, Küchen-
 und Zimmer-Einrichtungen, Holz- und Stein-
 baukasten (Richter'sche) und Christbaum-Schmuck
 aufmerksam machen.

Gewehre, Pistolen, Säbel, Helme, Trommeln, Hochherde, Kaffee-, Speise-,
 Bier- und Weinservice, Fahr- und Wiegenpferde, Puppenwagen, Schub-
 karren, Sägen mit Bok, Gartengeräte, Handwerkszeuge, Ziehharmonikas

Aufmerksamste Bedienung.

Billigste Preise.

C. W. Luz, Altensteig.

Altensteig.

Dankagung.



Für die viele erwiesene Teilnahme während
 der langen Krankheit und beim Hinscheiden unserer
 lieben Schwester, Schwägerin, Nichte und
 Blutschwester

Katharine Kempf

für die so zahlreiche Leichenbegleitung, die vielen
 Blumen Spenden, den Trägern, ihren Altersgenossen
 und Herrn Stadtpfarrer Breuninger für die
 tröstende Grabrede sagen innigen Dank

im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**Hermann Zeitböös zur Krone, mit Frau
 Marie Zeitböös, geb. Gentler.**

Schwarzwald-Bienenzuchtverein.

Sonntag den 11. Dezember
Herbstversammlung

bei **Großmann, Ueberberg.** Beginn
 2 1/2 Uhr.

Tagesordnung:

1. Vortrag: „Die Biene im Volksglauben und Volksmunde.“
2. Regulierung verschiedener Vereinsangelegenheiten.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

Vorstand **Brendle.**

Palmin in jedem deutschen
 Haushalt

bedeutet sparen und zugleich die Gesundheit schützen. Palmin, reines
 Pflanzenfett, frei von Fettsäure, 65 Pfg. das Pfund, also halb so billig
 wie Butter, lernt jede Hausfrau schon nach dem ersten Versuch wahrhaft
 schätzen. Der kleinste Versuch wird das Interesse für Palmin gerechtfertigt
 erscheinen lassen. Machen Sie einen Versuch mit einer 10 Pfennig-Probe.
 Ueberall zu haben.

Zu haben in **Altensteig** bei Herrn **C. W. Luz** und **Christian
 Burghard jr.**, sowie in den meisten Colonialwaren- und Spezereigeschäften.
 Verkaufsstellen errichten: **Die Generalvertreter
 für Württemberg Gebr. Martin, Stuttgart.**

Altensteig.

Sprengerlesmödel
Anstichformen
Badformen
 empfiehlt
Paul Beck.

Altensteig.

Frisch gebrochene
Fichtenzapfen
 kauft nochmals
G. Strobel.

Altensteig.

**Italienische
 Birnschnitz-
 für Kische
 Zwetschgen**
 empfiehlt zu billigsten Preisen
Chr. Burghard jr.

Ettmannsweiler.

Einen Wurf
**Milch-
 Schweine**

verkauft am nächsten Montag
 den 12. Dezbr., mittags 1 Uhr
Michael Waidelich
 Bauer.

**Keuch- & Krampf-
 husten, sowie Chron. Katarrhe**
 finden rasche Besserung durch **Dr.
 Lindenmeyer's Salus-Bon-
 bon.** Zu haben in Beuteln à 25
 und 50 S., sowie in Schachteln à
 1 M. bei Cond. Fr. Flaig und
 Cond. C. Schumacher.

Gesfordene:

Altensteig: G. Debr.: Carl Ludwig Oesterlin,
 Sohn des Olfers Theodor Oesterlin, im
 Alter von 8 Tagen.
 Rothenburg: Konstantin Bisfinger, Lehrer a. D.
 Stuttgart: Karl Herzog, Kammerat a. D.
 Winterkottenstadt: Anton Wauscher, ref.
 Schultheiß.
 Rothenburg: Heinrich Krebs, Privatier.
 Unterlochen: Jos. Schimmel, Amtsdiener.
 Reinfrieden: Kimmich, ref. Schultheiß.

Kein Viehbesitzer

solte veräumen, die
Opilio-Futterpulver

für Pferde, Kälber, Schweine und Mastvieh einer eingehenden
 Prüfung zu unterziehen. Die geringen Kosten machen sich reichlich be-
 zahlt. Preis M. 1.25. Verkaufsstelle in Altensteig bei
B. Beeri.